

Eva Grolimund, Christina Reusser

Vormundschaftliche Abklärungen bei Erwachsenen

abstract

Vormundschaftliche Massnahmen sind dadurch gekennzeichnet, dass sie ohne oder sogar gegen den Willen der Betroffenen angeordnet werden. Wenn der Staat jemandem gegen seinen Willen „hilft“, dürfen die entsprechenden Massnahmen nicht leichtfertig verhängt werden. Aus diesem Grund kommt der Phase der Abklärung grosses Gewicht zu. Unter Einbezug von rechtlichen, methodischen und qualitativen Aspekten sowie Überlegungen zum Menschenbild soll in der Diplomarbeit ein umfassendes Bild aus theoretischer und praktischer Sicht entstehen:

- Wie gestaltet sich der rechtliche Rahmen der Abklärungstätigkeit und welche Schwierigkeiten stellen sich im Alltag?
- Welchen Einfluss haben persönliche Menschenbilder der Sozialarbeiterinnen?
- Welche methodischen Konzepte der Sozialen Arbeit eignen sich für die Abklärungsarbeit und werden in der Praxis angewandt?
- Wie kann Qualität innerhalb eines Abklärungsprozesses gewährleistet werden und welche Qualitätssicherungsinstrumente werden verwendet?

Die Untersuchungen in der Praxis ergaben, dass das Vormundschaftsrecht als Entscheidungsgrundlage bei der Wahl der Massnahme dient. Die Interpretations- und Handlungsspielräume, welche das Vormundschaftsrecht bietet, scheinen im Alltag kaum nennenswerte Schwierigkeiten zu verursachen. Die in der Fachliteratur oft erwähnten Spannungsfelder zwischen Selbstbestimmung und Schutz der Klientinnen, werden von den befragten Sozialarbeiterinnen nicht thematisiert. Dennoch wird der Selbstbestimmung im revidierten Vormundschaftsrecht neues Gewicht verliehen. In den Interviews zeigt sich deutlich, dass das Mass an Toleranz gegenüber individueller Lebensgestaltung von Klientinnen eng mit der Persönlichkeit der abklärenden Sozialarbeiterin und deren Menschenbild zusammenhängt. Die theoretischen Handlungsmodelle nach Staub-Bernasconi und Wendt sind geeignet und werden dem Anspruch einer umfassenden Situationserfassung gerecht. Die befragten Sozialarbeiterinnen gliedern den Abklärungsprozess methodisch unterschiedlich stark. Es zeigt sich deutlich, dass durch eine gut strukturierte Abklärung Interventionen exakt begründet werden können. Die abklärenden Sozialarbeiterinnen wenden ausschliesslich interne Qualitätssicherungsinstrumente an.

Die Erkenntnisse aus der Theorie und Praxis ermöglichen folgende Schlussfolgerungen: Die Entwicklung und Anwendung eines methodisch standardisierten Abklärungskonzeptes ist anzustreben. Ein methodisch begründeter Abklärungsprozess muss überprüfbar sein und kann der Qualitätssicherung dienen. Abklärende Sozialarbeiterinnen sind aufgefordert, eine bewusste Selbst- und Fremdreflexion hinsichtlich fremden und persönlichen Werten zu führen.

2004 / 157 Seiten

ISBN 10: 3-03796-058-2

ISBN 13: 978-3-03796-058-5

Fr. 38.00 / € 24.70 (zzgl. Versandkosten)

Bestelladresse Verkauf:

Edition Soziothek, Postfach 265, 3027 Bern

Tel. 031 994 26 94, Fax 031 994 26 95, mail@soziothek.ch

Online-Bestellung: www.soziothek.ch

Die Studie erscheint in der Schriftenreihe Diplomarbeiten der Hochschule für Sozialarbeit HSA Bern, in welcher Diplomarbeiten mit dem Prädikat „sehr gut“ oder „hervorragend“ aufgenommen werden.